

Grußwort

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Frankenbundes,

Sie haben als Ziel für Ihre diesjährige Bundesstudienfahrt Coburg ausgewählt und aus diesem Anlaß das vorliegende Frankenland-Heft dem Coburger Land gewidmet. Dafür sei Ihnen besonders gedankt, stellen doch die hervorragenden Bilder und Beiträge eine gute Gelegenheit dar, die Kenntnis unserer Heimat zu vertiefen und zu erweitern, sowie das Besondere und Liebenswerte an ihr dem bisher noch Uninteressierten nahe zu bringen.

Den Teilnehmern an der Bundesstudienfahrt wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt im „Herzogtum Coburg“ und dem Frankenbund weitere anhaltende Erfolge bei der Erreichung seines Zieles, das lebendige fränkische Volkstum, wie es sich in Sitte und Brauch, in Sprache und Kunst äußert, zu pflegen und zu schützen.

Knauer
Landrat

Dem „Frankenbund“ zum Gruß!

Liebe Freunde und Nachbarn aus Franken!

Sie zu Ihrer diesjährigen Bundesstudienfahrt in Coburg zu begrüßen und willkommen zu heißen, habe ich nicht nur namens unserer Stadt als Ihrem Zielort Anlaß.

Vielmehr liegt mir daran, gerade in Coburg in Erinnerung zu rufen, daß im Geiste Ihres Gründers Dr. Peter Schneider vor mehr als einem halben Jahrhundert Ihr Bund auch volkspolitische Wirksamkeit in Anspruch nahm. Ging es doch nach dem Zusammenbruch des Zweiten Reiches darum, aus dem kleinstaatlichen Trümmerfeld der thüringischen Fürstentümer, zu denen auch Sachsen-Coburg und Gotha gehört hatten, Neues zu bauen unter besserer, möglichst klarer Ziehung der Linien uralter Stammesverbundenheit. Coburg schloß sich, seiner fränkischen Volksart gemäß, im Nachbarschaftsgefüge Unter-, Mittel- und Oberfrankens, 1919/1920 durch Volksentscheid und anschließenden Staatsvertrag an Bayern an.

Wie wir durch hochbetagte Zeitzeugen jener Tage wissen, galt das Bemühen des Frankenbundes damals jedoch der umfassenderen Zielsetzung, in diese „fränkische Entscheidung“ auch den ebenfalls fränkischen Südsaum des benachbarten Thüringens bis zum Rennsteig einzubeziehen. Ob je freilich echte geschichtliche Erforschung dieses Ringens im einzelnen noch möglich sein wird, steht dahin. Die Bemühungen scheiterten leider bereits im ersten Anlauf an dem glühenden Widerstand der von Gotha aus geleiteten großthüringischen Willensrichtung, die sogar Coburg in Thüringen zu „integrieren“ trachtete, damit aber scheiterte. Der Nordsaum unseres fränkischen Stammes- und Mundartgebietes aber blieb von uns, als Südsaum des neuen Landes Thüringen getrennt.

Dadurch traf nach 1945 diese benachbarten, teilstaatlich als „thüringisch“ abgesonderten Gebiete wie uns Coburger das furchtbare Schicksal der deutschen Spaltung besonders hart. Der uns im Coburger Land heute durch den vielfältig wahrgenommenen Rottenbach-Eisfelder Übergang mögliche Bewegungsverkehr der in Familie und Freundschaft Zusammengehörigen bedeutet freilich keine Heilung der 1920 und 1945 geschlagenen Wunden, hat aber immerhin einige späte balsamische Bedeutung.

Sie treffen sich also, liebe Mitglieder des Frankenbundes, an einer mit deutscher Geschichte nahe verbundenen Schicksalsstätte und -naht. Dies und das Unvergessensein Ihres Gründers Dr. Peter Schneider auszusprechen, ist der Sinn meines Grußwortes an Sie.

Möchte Ihrem Treffen Frucht und Freude beschieden sein!

Heinz Hörnlein
Bürgermeister

Alfred Dietz

Turm der Morizkirche

Surrender Wind erfriert
im Glockengestühl
aus altem Holz.
Träge tickt
im Drahtgewirr
des Turms
die Uhr,
und der Knauf
im warmen Licht
der Sonne,
blinzelt
auf Giebeldächer hinab,
zu Wolkenbergen
hinauf ...
Erklingt der Glocken Ruf,
steigen Gebete
Gläubiger
himmelwärts,
in das Gewölbe
der Einsamkeit.



Foto: Wischer, Coburg